

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 19 (1936)
Heft: 19

Artikel: "Unchristliche Philosophie im christlichen Staat"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seite haben, weil sie uns um jeden Preis den Faschismus aufdrängen wollen, und wir Spanier wollen keinen Faschismus, denn der Faschismus ist die Versklavung der Völker. Der Faschismus geht ausserdem gegen den christlichen Geist.

Der Heilige Vater in Rom wird sicher über die aufrührerische Bewegung unterrichtet sein. Es fehlt dort nicht an Leuten, die Seine Heiligkeit auf dem Laufenden halten über das, was in Spanien vorfällt. Päpstliche Gesandte, die nur mit Herzögen und Grafen Umgang hatten und sich um das Volk nicht kümmerten; Direktoren der Acción Social Católica von Spanien, die aus allen möglichen und unmöglichen Quellen sich Geld beschafften, um nur dem Kapitalismus zum Sieg zu verhelfen.

Heiliger Vater: Wir wollen keine Diplomatie. Wir haben die Diplomatie in allen diesen Dingen über, die nichts sind als unnützer Tand; in diesen Momenten ist die Diplomatie zu nichts dienlich.

Seine Heiligkeit ist der Vertreter Gottes, des armen Arbeiters, und im Namen dieses Gottes, der für die Gerechten und die Sünder am Kreuz starb, muss Seine Heiligkeit die Militärs und die Geistlichen verdammen, die sich in Waffen gegen eine legal konstituierte Macht erhoben haben.

Indem ich mich auf den Knien zum katholischen Glauben bekenne, spreche ich die Hoffnung aus, dass morgen die Stimme Seiner Heiligkeit ein Licht sei, das den Verstand der Aufständischen erleuchtet, damit sie, überzeugt von ihrem Verbrechen, die Waffen fortlegen, die sie gegen das Volk erhoben, und indem sie sich an die Brust schlagen, ein feierliches Miserere anstimmen.

„Unchristliche Philosophie im christlichen Staat.“

Von FIX.

In Wien wurde am 22. Juni d. J. der Universitätsprofessor für Philosophie **Moritz Schlick** von einem klerikal verhetzten Wirtkopf namens **Nelboeck** durch Revolverschüsse ermordet.

Moritz Schlick war der geistige Führer des sog. «Wiener Kreises», der in dem wissenschaftlichen Verein «*Ernst Mach*» zum Zweck der Pflege einer exakten Philosophie und des Ausbaues einer wissenschaftlichen Weltauffassung eine grosse Zahl von angesehensten Gelehrten des In- und Auslandes zusammengeführt hatte. Nach der blutigen Niederwerfung der österreichischen Sozialdemokratie im Februar 1934 hatte sich die klerikale Regierung **Dollfuß** in ihrer blutrünstigen Verrichtungswut gegen alles, was sich nicht katholisch gebärdete, die ungeheure Blamage vor der ganzen Weltöffentlichkeit geleistet, jene rein wissenschaftliche Gesellschaft, in deren Tätigkeit die frommen Galgen- und Kanonenchristen «staatsfeindliche» Bestrebungen witterten, aufzulösen. Professor **Schlick** war indes an seinem Posten verblieben und lehrte weiterhin eine Philosophie, die sich auf die modernsten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und ausschliesslich auf diese stützt; eine Philosophie, die diese Bezeichnung für den Bereich ihrer Tätigkeit eigentlich ablehnt, indem sie ihre Aufgabe nicht darin erblickt, zu «philosophieren» und zu spekulieren, nämlich die Welt so oder so zu deuten, sondern die auf empiristisch-rationalistischer Grundlage bestrebt ist, ein sog. Konstitutions- oder Ableitungssystem, einen Stammbaum der menschlichen Begriffe, zu schaffen, in welchem nur jene Gedankeninhalte als wissenschaftlich sinnvoll erscheinen, denen reale, also prinzipiell überprüfbare Sachverhalte zu Grunde liegen.

Dieser positivistische und empiristische Rationalismus ist nun natürlich nicht etwa eine Erfindung **Schlick's** oder ein

böswilliger Ausfluss «satanischen Gotteshasses», sondern ein Ergebnis der allmählichen Revolutionierung des menschlichen Denkens, das sich stets in funktionaler Wechselbeziehung mit der jeweiligen gesellschaftlichen und ökonomischen Situation der Menschheit entwickelt.

Als unsere fernen Vorfahren das Wesen des Feuers noch nicht erkannt hatten, waren sie Feueranbeter, und der Blitz war ihnen als der herniederzuckende Rachestrahl zürnender, anthromorph gedachter Gottheiten erschienen. Heute trägt jeder Kulturmensch als profane Selbstverständlichkeit sein Feuerzeug mit sich und auf seinem Haus steht ein Blitzableiter, dessen Funktion, wie jeglicher technische Fortschritt, den «lieben Gott» um ein Stückchen seiner zusehends schrumpfenden Allmacht beraubt hat. — Der wahre Feind und Totengräber der Religion ist nicht das böse Freidenkertum, sondern ist die fortschreitende Naturbeherrschung durch die Technik, die sich die Erkenntnis der natürlichen Zusammenhänge alles Geschehens zunutze macht, um dieses menschlicher Zielsetzung entsprechend gestalten zu können. Keinem Menschen fiel es ein, einen Kurzschluss in seiner elektrischen Lichtleitung durch Paternoster beheben zu wollen, sondern in praktischer Auswertung erkannter Kausalzusammenhänge wechselt man einfach die durchgeschmolzene Bleisicherung aus. Und, dass sich an der Tatsache: $2 \times 2 = 4$ weder durch Gebet noch durch sonstigen religiösen Zauber etwas ändern lässt, das weiss schliesslich jeder Schuljunge. Aber auch Krankheiten lassen sich durch Gebet nicht heilen, und Kriege können durch Prozessionen nicht verhindert werden — allein, das weiss noch nicht jeder, weil die Zurückführung der organischen Lebensfunktionen auf physikalisch-chemische Gesetze vielfach noch ebensowenig verstanden wird wie die Wirkungsweise einer historischen Gesetzmässigkeit. Die «toten» Vorgänge der Physik lassen sich nämlich jederzeit im Laboratorium reproduzieren und in ihren Abläufen genau berechnen, weshalb sich diesbezüglich auch exakte Voraussagen machen lassen, während Kriege und Revolutionen nicht im Experiment nachgeahmt und studiert werden können und deshalb politische Prognosen den Charakter der Exaktheit nicht besitzen. Was durch Experiment und Rechnung unmittelbar zu beweisen ist, wird vom primitiv denkenden Menschen unbewusst als ausserhalb der Allmächtsphäre Gottes gelegen konzipiert, während biologische und besonders soziale Prozesse, deren energetische Struktur dem primitiven Denken terra incognita ist, dem Wirkungsbereich eines «Schicksals», einer «Vorsehung», also letztlich dem «unerforschlichen Ratschluss Gottes» überantwortet werden. Die Massenanziehung (Gravitation) oder die Arbeitsweise einer Maschine lassen sich in rechnerischen Formeln exakt ausdrücken, aber man ist noch nicht imstande, für den Klassenkampf eine Differentialgleichung aufzustellen oder die Beziehungen zwischen Krieg und Revolution in mathematische Ausdrücke einzufangen. Und weil die strenge Gesetzmässigkeit alles Geschehens gerade in der Physik am deutlichsten offenbar und empirisch erfassbar wird, so hat die Entgottung der Welt und damit die Säuberung des menschlichen Denkens von Mystik und Unlogik eben von der Physik her ihren Ausgang genommen.

Für den empirischen Rationalismus **Schlick's** und seiner Richtung ist es nun charakteristisch, dass diese exakte Philosophie physikalistisch orientiert, d. h. auf die strengen mathematisch-logischen Methoden der Physik eingestellt ist. Waren die grossen Systemphilosophen der Vergangenheit aus der humanistischen Schule hervorgegangen, so sind die exakten Philosophen der Gegenwart, wie **Schlick** und sein Kreis, bezeichnenderweise Physiker und Mathematiker, demnach streng logistische Erkenntnistheoretiker. Die System- und Schulphilosophie als Nachfolgerin der mittelalterlichen Scholastik ist ausgesprochen metaphysisch und in ihrer politischen Funktion daher reaktionär, der exakte Empirismus als phi-

losophisches, als Weltauffassungsgebäude, ist dagegen konsequent antimetaphysisch, somit politisch revolutionär*).

Verwurzelt ist die neue positivistische Philosophie in dem grossen Umwälzungsprozess, der sich im Anschluss an den Neuaufbau der exakten Wissenschaften seit wenigen Jahrzehnten im menschlichen Denken vollzieht. Wie die allmählich zutage getretenen Unstimmigkeiten in der theoretischen Physik zur Ueberprüfung unserer Vorstellungen von Raum, Zeit, Kausalität, Stoff und Kraft und zur Neugestaltung der wissenschaftlichen Begriffsbildung geführt haben, so hat es sich auch gezeigt, dass die überlieferte *Aristotelische* Logik nicht mehr ausreicht, um den Ansprüchen einer modernen Erkenntnistheorie streng zu genügen. Grundlegend war hierbei die Wahrnehmung der ungeheuer wichtigen Rolle, die unsere Sprache in der philosophischen Problemstellung und als vornehmlichste Fehlerquelle des Denkens spielt**). Die hier anknüpfende wissenschaftliche Weltauffassung geht nämlich von der Einsicht aus, dass die in vorlogischen Denkepochen der Menschheit begrifflich verankerte Sprache ein für die präzise Formulierung von wissenschaftlichen Urteilen, Schlüssen und Problemen untaugliches Instrument sei, dessen Verwendung das Denken unweigerlich in die Abgründe der Metaphysik und Mystik (Wortaberglaube!) führen muss. Darum hat die zur Logistik vertiefte neue Logik eine der mathematischen nachgebildete Symbolik ersonnen, ein formales Zeichensystem, das sozusagen als Algebra der Logik in seiner strengen Eindeutigkeit ein sicheres Kriterium für den empirischen Wahrheitsgehalt jeglicher Aussage liefert, indem nämlich in dieser symbolischen Logik nur solche Aussagen, Schlüsse und Probleme tatsächlich ausgedrückt werden können, denen reale, also überprüfbare (verifizierbare) Sachverhalte entsprechen. Die «Grammatik» dieser logistischen Sprache setzt an die Stelle der von unserer gewöhnlichen Umgangssprache gehandhabten, aber eben zu Fehlschlüssen verleitenden Subjekt-Prädikat-Konstruktion in den Aussagesätzen die exakte Formulierung der Relationen, die im Sinne des mathematischen Funktionsbegriffs zwischen konkreten Ergebnissen bestehen (empirischer Wirklichkeitsbegriff!). Durch diese Massnahme gelingt es, an das Erkenntnisproblem in einer, selbst die kompliziertesten Gedankengänge ordnenden Weise heranzutreten und solcherweise einen logistischen Neopositivismus zu begründen, dessen ungeheure Anpassungsfähigkeit an das in Widersprüchen sich vollziehende Geschehen z. B. in dem System des dreiwertigen Aussagekalküls (gegenüber dem *tertium non datur*) und in der Einführung des Wahrscheinlichkeitsbegriffs in die Logik Ausdruck findet. Die kritische Feststellungsmöglichkeit, ob eine bestimmte Aussage oder ein Problem logistisch erfassbar, nämlich mit den Mitteln der symbolischen Logik überhaupt ausdrückbar ist, bildet die Grundlage der logischen und der erkenntnistheoretischen Analyse, die gewissermassen als geistige Röntgenstrahlen alles Gesprochene oder Gedachte auf einen vorhandenen Erkenntniskern hin durchleuchten. Auf diesem Weg wurden z. B. die «Welträtsel» eines *Du Bois-Reymond* als philosophische Scheinprobleme und seine resignierende Ignorabimus-Philosophie als spekulatives Scheinmanöver ohne wissenschaftlichen Sinn entlarvt. In gleicher Weise wurden die Begriffssysteme der Metaphysik und der Religion als unlogisch und erkenntnistheoretisch sinnlos erkannt und darum aus dem Bereich der Erkenntniswissenschaft ausgeschieden. Dadurch, dass weiters viele Probleme (z. B. Raum, Zeit, Kausalität, Stoff, Kraft, psychologische und biologische Fragen) zur empirischen Erfassung den Realwissenschaften zugewiesen werden, bleibt für die Philosophie der Zukunft nur mehr das eigentliche Erkenntnisproblem selbst übrig. Damit hat aber

*) Vgl. den Aufsatz «Das Opium der Gebildeten» im Freidenker vom 1. Juli 1935.

**) Vgl. den Aufsatz «Erkenntnis- und Fehlerquellen des Denkens» im Freidenker vom 1. Juni 1934.

die Philosophie im herkömmlichen Sinn aufgehört, eine selbstherrliche Wissenschaft zu sein, und ihre Nachfolgerin ist lediglich als «Einheitswissenschaft» dazu berufen, die Erkenntnisse der empirischen Wissenschaften auf ihren Erkenntniswert, d. h. auf ihren tatsächlichen Aussagegehalt, somit auf ihren wissenschaftlichen Sinn zu prüfen: «Die Wissenschaft geht auf Erkenntnis aus, die Philosophie aber auf Klärung der Erkenntnis» (*Friedr. Waismann*); «Die Philosophie ist keine Lehre, sondern eine Tätigkeit» (*Wittgenstein*); «Alle Philosophie ist Berichtigung des Sprachgebrauches» (*Lichtenberg*)*).

So etwa sieht in groben Umrissen die Gedankenwelt *Schlick's* aus, den man im christlichen Oesterreich ermordet hat. Dass aber dieses ruchlose Verbrechen ausgeprägt politischen Charakter hat, erweist ein Artikel, der fünf Wochen nach dem Attentat in dem erzklerikalen «Kleinen Volksblatt», einem Nebenblatt der katholischen Wiener «Reichspost», unter dem obigen Titel «Unchristliche Philosophie im christlichen Staat» erschienen ist. Dort ist u. a. folgendes zu lesen:

«Schlick war nämlich konfessionslos. Ebenso war auch seine Philosophie atheistisch, d. h. er leugnete Gott, die Geistesseele, die sittliche Verantwortung, die göttlichen Sittengebote und die Verantwortung im Jenseits. Seit mehreren Jahren hat man es deshalb als einen krassen Widerspruch betrachtet, dass ein christlicher Staat, wie Oesterreich, auf dem höchsten Lehrstuhl unserer akademischen Jugend eine ausgesprochen gottesleugnerische Weltanschauung vortragen lässt. — Schlick hat behauptet, dass durch ihn eine endgültige Wende in der Philosophie eingetreten sei und dass alles, was über die fünf Tiersinne hinausreicht, sinnlos sei; das alles sei unwissenschaftlich. Der sog. Positivismus, den Schlick lehrte, ist nichts anderes als eine Spielart des Materialismus. Ein äusserer und handgreiflicher Beweis dafür liegt schon darin, dass sich um Schlick alle Freigeister gesammelt haben. Das sind doch lauter unhaltbare Zustände!»

Interessant und pikant ist hiebei, dass trotz der brutalen Zensur, von der die österreichische Presse geknebelt wird, andere Wiener Zeitungen über *Schlick* in gerade entgegengesetzten Sinn schrieben und dadurch einerseits den Schlendrian offenbarten, dem der Klerikofaschismus verfallen ist, und andererseits zeigten, wie wenig Ahnung die Redaktionen und die Zensurstellen um den Gegenstand der Philosophie Bescheid wissen. So schrieb das erzreaktionäre, gegenwärtig monachistisch engagierte Konjunkturblatt «Neues Wiener Journal»:

«Mit Professor Schlick verliert das österreichische Geistesleben einen seiner hervorragendsten Köpfe. Die wissenschaftlichen Arbeiten Schlick's zählten zu den grössten Leistungen, die der österreichischen Forschung im Ausland so hohe Achtung verschaffen. Schlick's liebenswürdiges, offenes, heiteres und weiches Wesen gewann ihm die Sympathien aller, die ihn kannten.»

Schlick betrachtete als wissenschaftlich sinnvoll und brauchbar nur solches Gedankengut, das irgendwie aus realem Wissen erwächst. Nach vorgeblichen ausserweltlichen und übernatürlichen Gefilden aber führt aus unserer konkreten Welt der Tatsachen keine logische Brücke und kein Weg des Erkennens; Spekulationen, die sich mit derartigen Phantasiegebilden befassen, werden durch die logische und die erkenntnistheoretische Analyse als wissenschaftlich sinnlos erkannt: aus ihnen können Technik und Kultur nicht nur keinen praktischen Gewinn ziehen, sondern solche metaphysische Begriffsbildungen und -Systeme müssen in jeglicher Beziehung fortschritthemmend wirken. Aber die antimetaphysische, die wissenschaftliche Weltauffassung, in Verbindung mit der soziologischen Analyse, lehrt uns auch

*) Vgl. Th. Hartwig: «Die Krise der Philosophie» (Michael Kacha Verlag, Prag 1935).

verstehen, warum die herrschende Klasse der kapitalistischen Bourgeoisie ein politisches Interesse daran hat, das Denken der werktätigen Menschheit mit Religion, jenes der sogenannten «Gebildeten» aber mit Metaphysik zu umnebeln; denn wissenschaftlicher Fortschrittsgeist bedeutet nicht nur Umbruch des Denkens, sondern auch soziale Revolution, und die fürchtet unsere Gesellschaftsordnung, weil sie ihr Tod ist; Religion und Metaphysik dagegen sind die Ideologie der bestehenden «gottgewollten» Eigentumsordnung, (vgl. Hartwig, a. a. O.).

Darum hat im Grunde genommen jener katholische Mistkäufer des «Kleinen Volksblattes» durchaus recht: in einem christlichen Staat kann man eine antimetaphysische Philosophie nun einmal nicht brauchen! Der kläffende Scribax über- sieht dabei bloss folgendes: der Rundfunk, die moderne Luftschiffahrt, die heutige Krebstherapie wie der chemische Krieg sind beileibe keine Produkte katholischer Zauberkunst, sondern für die Menschheit mehr oder minder segensreiche Ergebnisse einer völlig entgotteten Naturwissenschaft. Mit dem «lieben Gott» kann man nämlich nicht einmal ein Auto ankurbeln, und gegen Wanzen verwendet man anstatt des Rosenkranzes mit grösserer Aussicht auf Erfolg eine profane Sublimatlösung. Genau genommen ist ja schliesslich alle Technik, alle Heilkunde, Astronomie, Gärtnerei, das Versicherungswesen usw. eine ununterbrochene Folge von verpönten Eingriffen in die Rechte Gottes, indem man dank der allmächtigen Beherrschung der von keinem Wunder zu durchbrechenden Naturgesetzlichkeit die göttliche Allmacht zuschanden macht und auf diese Weise fortgesetzt unerhörte Gotteslästerungen begeht. Der wahre Christ dürfte wegen seiner ihm doch von Gott gesandten Hämorrhoiden keinesfalls die gottlose Heilkunde in Anspruch nehmen, sondern er soll beten, und er dürfte sich auch nicht des elektrischen Lichtes bedienen, sondern müsste sich mit den von der Vorsehung ihm zur Verfügung gestellten Nachtleuchten des Mondes und der Sterne bescheiden! — Mit einem Wort: Oesterreich kann erst dann wirklich christlich werden, wenn zunächst sämtliche neuzeitliche Kultur, die doch ausschliesslich die Frucht einer unheiligen Tatsachenforschung ist, über Bord geworfen und das Volk zu den gesellschaftlichen Zuständen der Urzeit, zum vorlogischen, magischen Denken zurückgekehrt sein wird. In der Tat ist man in Oesterreich unter grösstem Kraftaufwand bemüht, eine Regression nach der Vergangenheit menschlich-sozialer Daseinsweise mit sozusagen auf die Dummheit gezogenen Wechsellern ideologisch zu finanzieren. Aber es ist doch nur ein kläglichster Versuch mit untauglichen Mitteln, und dementsprechend stellt sich die Katholisierung Oesterreichs bei gleichzeitiger Beibehaltung der modernen Technik als eine historische Grotesk-Komödie dar, deren ideenarme Autoren kaum in der Lage sein werden, ihr schon reichlich gelangweiltes Publikum noch bis Aktschluss gefügig zu erhalten.

Verschiedenes.

Das Blutwunder des Hl. Januarius in Neapel.

Unter diesem Titel schreibt das «Vaterland, konservatives Zentralorgan für die deutsche Schweiz» am 22. September 1936:

«Vatikanstadt, 21. Sept. (Kipa.) Am vergangenen Samstag, vormittags 9.37 Uhr, ereignete sich im Dome zu Neapel wiederum das sog. Blutwunder des Hl. Januarius. Dasselbe ist regelmässig seit dem ausgehenden Mittelalter bezeugt und besteht darin, dass die in einer Kapelle des Domes aufbewahrte Blutampulle in die Nähe des ebenfalls im Dome als Reliquie verehrten Hauptes des Heiligen gebracht wird, worauf das eingetrocknete Blut flüssig wird und aufwällt. Das Ereignis tritt alljährlich am Feste des Heiligen (19. September) und an den Translationstagen (1./2. Mai und 16. Dez.) ein. Auch heuer wieder beteiligte sich ganz Neapel an der Feier, die den Charakter eines Neapolitaner Volksfestes besitzt. Zahl-

reiche Fremde waren zu dem Anlasse eingetroffen. Eine natürliche Erklärung für den Vorgang hat die Wissenschaft bisher nicht finden können.»

So, so! Eine natürliche Erklärung für den Vorgang hat die Wissenschaft bisher nicht finden können. Dass man in der katholischen «Wissenschaft» eine natürliche Erklärung noch nicht gefunden hat, verstehen wir, denn sonst ist der Zauber mitsamt dem Geschäft aus! Im 20. Jahrhundert wagt man den Lesern des «Vaterland» aufzutischen, dass die «Wissenschaft» keine natürliche Erklärung gefunden habe. Eine armselige Geistesverfassung! Ueber solchen Meldungen müsste man sich krampfen vor lachen, wenn es nicht so traurig wäre, dass es noch Menschen gibt, die einen solchen Mumpitz glauben. Jeder Variété-Zauberer könnte dieses Wunder natürlich erklären, nur die «katholische Wissenschaft» und das «Vaterland» haben noch keine natürliche Erklärung! W. S.

Die «geistige Sinngebung» kriegerischer Unternehmungen.

Der Vatikan ist eifrig bemüht, die «geistige» Ernte der blutigen Unterjochung Abessinien unter Dach und Fach zu bringen. Die Romkirche hat zur Katholisierung der Einwohner dieses Landes eine eigene Kommission gebildet, um — wie die «Reichspost» vom 18. Juli schreibt — «der militärischen Eroberung des Landes erst die entgültige geistige Sinngebung zu verleihen». Der physische Terror wird wirksam durch den geistigen Terror ergänzt:

«Papst Pius XI. setzte von vornherein (!) volles Vertrauen auf die Zusammenarbeit von Kirche und Staat auch in Aethiopien, und die nunmehr fast abgeschlossenen Arbeiten der Kommission haben dieses Vertrauen gerechtfertigt, da auf italienischer Seite im wohlverstandenen eigenen nationalen Interesse den christlichen Belangen weitgehendes Verständnis entgegengebracht wurde. ... Der italienische Staat hat die volle Missionsfreiheit an die Voraussetzung der ausschliesslichen Entsendung italienischer Missionare gebunden. Die Kirche konnte diese Forderung aus dem Grunde erfüllen, als schon früher (!) in der Mehrzahl italienische Missionare in Abessinien tätig waren und für die Verbreitung auch der lateinischen Kultur und der italienischen Sprache gearbeitet hatten».

Die Abessinier sind bekanntlich zum grössten Teil bereits Christen, nämlich Kopten, und sollen nunmehr dem Schoss der allein-seligmachenden Kirche einverleibt werden, worin eben die «geistige Sinngebung» des ganzen Kriegsunternehmens für die katholische Kirche besteht. Die religiöse Gleichschaltung der Kopten erfolgt natürlich nicht mit Gewalt; sie werden nur «unifiziert»: «Durch die politische Umwälzung in Abessinien dürfte die Lösung der Unterwerfungsfür die äthiopischen Kopten viel schneller heranzutreiben». Weiters betont das genannte Blatt, dass die Missionen «in finanzieller Hinsicht völlig unabhängig (!) von den italienischen Behörden» sein werden. Es ist nur (!) «die Abhaltung eines grossen Missionstages für Abessinien mit Unterstützung der Regierung geplant». Kirche und Faschismus: eine Hand wäscht die andere. H.

Krise! Abbau! Frankenabwertung!

Nun steht der Reaktion der Weg offen für die Angriffe auf die geistigen Freiheiten.

Rom regiert durch die Kath.-konservative Partei die Schweiz.

Der Freisinn und die übrigen bürgerlichen Parteien lassen sich durch die Anrufung der nationalen Gesinnung irreleiten und leisten der Rompolitik Vorspanndienste.

Die Geistesfreiheit ist gefährdet. Darum beachtet das Rundschreiben des Hauptvorstandes. Noch ist es Zeit.

Redaktionsschluss für Nr. 20 des «Freidenker»: Mittwoch, den 7. Oktober 1936.